Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

256 (1.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 256
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
1. November 1935

Der Schauplatz der nächsten Kämpfe

Eine Uebersichtskarte des nördl Kriegsschauplatzes in Abessinien, auf dem die Italiener erneut im Vormarsch begriffen sein sollen Die Operationen scheinen diesmal Makalle zum Ziel zu haben, das einen Kreuzungspunkt der nördlichen Karawanenstraßen darstellt. Die Italiener kommen nunmehr in das abessinische Bergland hinein, denn hier sind bereits Erhebungen bis zu 400 und noch mehr Meter zu verzeichnen.

(Graphische Werkstätten, M.)

Wieder Genf im Spiel

Pariser Vermutungen über das Ergebnis der französisch-englischen Beratungen

Paris, 31. Okt. Die Pariser Presse blickt wieder nach Genf, wo Laval und Sir Samuel Hoare am Freitag zu einer wichtigen Besprechung zusammentreffen. Daß auch Baron Aloisi anwesend sein wird, erscheint einigen Blättern bereits als Beweis, daß Italien zu Verhandlungen bereit sei, während beispielsweise „Le Jour" erklärt, nichts sei verkehrter, als diese Annahme. Aloisis Anwesenheit könne höchstens als eine Höflichkeitsgeste gegenüber dem Völkerbund gewertet werden.

Das Ergebnis der Beratungen der französischen und englischen Sachverständigen über eine Lösungsmöglichkeit für den abessinischen Streitfall ist immer noch in Dunkel gehüllt.

Der „Petit Parisien" hält es für bedeutungsvoll, daß sich auch der Vatikan nunmehr für eine Lösungsmöglichkeit einsetze, wofür man ein Anzeichen in der Unterredung zwischen Laval und dem apostolischen Nuntius vom Mittwoch erblicken könne. Schließlich stehe auch der Besuch des sowjetrussischen Botschafters im Zusammenhang mit dem Streitfall. Sowjetrußland verfolge sehr sorgfältig und zeige sich sogar noch ungestümer in der Einhaltung der Völkerbundspaktverpflichtungen als England. Die italienische Regierung habe begriffen, daß England in Genf bemüht sein wolle, zu einem annehmbaren Frieden zu gelangen, daß dieses Ziel aber nach englischem Willen nur im Rahmen des Völkerbundes und auf dessen Grundlage erreicht werden dürfe. Rom habe daher Baron Aloisi nach Genf entsandt, denn die italienische Regierung wolle nicht die Verantwortung für ein neuerliches Scheitern der Verhandlungen tragen. Die außenpolitische Mitarbeiterin der „Oeuvre" teilte diese Hoffnungsfreudigkeit nicht. Sie glaubt, daß die Vorschläge der Sachverständigen, über die Paris und London sich mehr oder weniger einig seien, nicht über die der Dreierverhandlungen vom August hinausgingen und Italien nicht befriedigen könnten, weil es praktisch kein Gebiet als sein Eigentum in Abessinien erhalten würde.

*

Sitzung des Sanktionsausschusses

Genf, 31. Okt. Die Sanktionskonferenz hat am Donnerstag abend eine Sitzung abgehalten, in der nur formale Angelegenheiten geregelt wurden. Der Präsident legte den Bericht über die Stellungnahme der Regierungen zu den einzelnen Sanktionsvorschlägen vor, wobei er seine Befriedigung darüber aussprach, daß die große Mehrzahl der Völkerbundsmitglieder unter den gegenwärtigen ernsten Umständen ihre Pflicht zur Solidarität erkannt habe. Er teilt mit, daß die verschiedenen Vorbehalte den zuständigen Ausschüssen der Konferenz zur Prüfung überwiesen würden. Was die Ein- und Ausfuhrsanktionen, also den Kern des Problems betreffe, so soll der Zeitpunkt ihres Inkrafttretens von der Konferenz erst nach Prüfung der bereits vorliegenden und noch erwarteten Antworten der Regierungen festgesetzt werden. Wann die Konferenz zu diesem Zwecke wieder zusammentreten soll, ist noch nicht bestimmt.

*

Italiens Abwehrkampf gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 31. Okt. „Unbeirrbarer Widerstand gegen die Sanktionsgefahr", das ist der Grundton des Leitartikels im Giornale d'Italia. Das Blatt kann bereits einige Aufschlüsse geben, wie der Widerstand Italiens organisiert wird. Für Kohle, Zink und Kupfer besteht ein Staatsmonopol, für Baumwolle ist das staatliche Baumwollinstitut vorgesehen, das den Einkauf aus dem Auslande regelt. Die Wolleinfuhr wird auf gleiche Weise geregelt. Für die Einfuhr von Mineralölen wurde dieser Tage zur Vereinheitlichung der Einfuhr eine neue staatliche Kontrolle geschaffen. Eine Ueberwachungsstelle für Valuta, die vor kurzer Zeit ins Leben gerufen war, steht schließlich über der gesamten Einfuhr von Rohstoffen, halbfertigen und fertigen Waren. Das Blatt betont, daß sich das Verhalten der italienischen Wirtschaft dem Grad des Druckes der Sanktionspolitik der verschiedenen Länder anpassen werde. Heute beginne der Kampf, den Italien einmütig, entschlossen und ruhig aufnehmen werde. Das Blatt unterstreicht nochmals, daß Italien nichts mehr von den Ländern kaufen werde, die ihm Sanktionsschrauben anlegen.

*

Englandfeindliche Kundgebungen in Rom

Rom, 31. Okt. Ein Demonstrationszug von mehreren hundert Menschen ist am Donnerstag mittag mit Plakaten gegen Eden durch das Stadtinnere Roms gezogen. Die an dem belebten Hauptkorso gelegene „Indische Apotheke Roberts" mußte wegen der drohenden Haltung der Demonstranten die Läden schließen. Einige Heißsporne haben von dem über den Schaufenstern angebrachten Firmenschild die aufgehefteten Buchstaben heruntergerissen. Eigentlicher Schaden ist nicht entstanden. Die Polizei griff rechtzeitig ein und konnte die Demonstranten zum Abziehen bewegen.

*

Die Unterredung Drummond-Mussolini

DNB. **London**, 31. Okt. In einer offensichtlich veranlaßten Meldung der „Preß Association" über die bevorstehenden Besprechungen Hoares mit Laval wird festgestellt, daß keinerlei Verwicklung im englisch-französischen Meinungsaustausch zu erwarten sei, bis die Besprechungen zwischen Hoare und Laval abgeschlossen seien. Beide Staatsmänner würden zunächst die Frage behandeln, wie die Erklärung lauten soll, die den Völkerbund über den Ursprung und den Verlauf der Besprechungen zwischen Großbritannien und Frankreich über die Möglichkeit von Friedensvorschlägen abgegeben werden soll. Der diplomatische Austausch von Ansichten zwischen Großbritannien und Frankreich über die französischen Anregungen, die zurzeit in London vorlägen, ginge weiter. Es sei aber weiter keine Grundlage für ein weiteres Vorgehen gefunden worden. Es verlautet, daß sich insbesondere nichts ergeben habe, was für den Völkerbund als annehmbar bezeichnet werden könne. Eine Information darüber, ob auch Aloisi in Genf zu den englisch-französischen Besprechungen hinzugezogen werde, sei nicht erhältlich.

Zu den gestrigen Besprechungen des britischen Botschafters in Rom mit Mussolini wird ergänzend berichtet, daß die Besprechungen der Aufklärung von Mißverständnissen gedient hätten. Die Zurückziehung einer italienischen Division aus Lybien werde in London als befriedigend angesehen. Die Tatsache bleibt jedoch bestehen, daß die britische Handlungsweise, und zwar gemäß den Völkerbundssatzungen, noch immer in Italien falsch dargestellt werde, und daß in Lybien immer noch ein Ueberschuß italienischer Truppen über die normale Stärke hinaus vorhanden sei. Es sei mehrfach darauf hingewiesen worden, daß von einer allgemeinen Entspannung und Besserung der Lage solange nicht die Rede sein könne, als Italien sich Großbritannien und die britischen Interessen gesondert heraussuche; daher könnten auch die Mindestmaßnahmen nicht abgemildert werden, die Großbritannien im Mittelmeer für notwendig halte.

Der diplomatische Korrespondent der „Evening News" führt aus, daß die Unterredung des britischen Botschafters in Rom daraus zurückzuführen gewesen sei, daß es gewisse Erwartungen gegeben habe, wonach eine Verminderung der britischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer erfolgen würde, nachdem die italienischen Streitkräfte an der ägyptischen Grenze verringert worden seien. Demgegenüber habe Drummond darauf hingewiesen, daß die italienischen Streitkräfte in Lybien auch nach der Zurückziehung einer Division in Stärke von 20 000 Mann immer noch vier- bis fünfmal so stark seien wie die britischen Truppen in Lybien.

*

Aloisi nach Genf abgereist

DNB. **Rom**, 31. Okt. Das italienische Ratsmitglied, Baron Aloisi, hat sich am Donnerstag abend nach Genf begeben, wo er sich mit seinen Arbeitern zur Verfügung halten wird. Aloisi ist aber, wie von unterrichteter Seite mit Bestimmtheit erklärt wird, nicht der Ueberbringer neuer italienischer Vorschläge oder Anregungen. Wenn Italien sich wieder in Genf vertreten lasse, so geschehe es in der Hoffnung, daß endlich das ganze bisherige Verfahren inbezug auf die Behandlung der abessinischen Frage revidiert werde. Sollten in dieser Richtung keine Absichten bestehen, so wäre nach hiesiger Ansicht der in einem Teil der Auslandspresse zu beobachtende Optimismus unverständlich. Auf keinen Fall gibt man sich in Italien irgendwelchen Illusionen hin, weder inbezug auf die Verhängung der Sanktionen noch inbezug auf etwaige weitere Besprechungen zur Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes.

Sonntag: Dein Opfer dem Winterhilfswerk und dafür die Segelschiffplakette als sichtbaren Beweis Deiner Spende!

Baldwin über England und den Völkerbund

DNB. **London,** 31. Okt. Premierminister Baldwin hielt am Donnerstag auf einer Tagung der internationalen Friedensgesellschaft in der Guildhall eine wichtige außenpolitische Rede. Baldwin führte u. a. aus: Es handelt sich nicht um die Frage, daß wir den Frieden zu wählen hätten und nicht den Krieg. Es ist nicht schwer, den Frieden zu wählen, aber es ist nicht leicht, die einmal getroffene Wahl durchzusetzen. Wir können nicht den Weg einer Flucht in das Kloster beschreiten, selbst wenn wir es wollten. Der Friede, den wir wünschen, ist der Friede der Welt und allein können wir ihn nicht finden. Man braucht zwei, um einen Streit zu haben; wir brauchen alle, um den Frieden herzustellen. Wir sind treue Mitglieder des Völkerbundes und glauben, daß wir damit unsere Pflicht erfüllen und daß wir nur so den Fortschritt von Recht und Ordnung sichern können.

Es gibt einige Leute, die es „shocking" finden, daß der Völkerbund ein Verfahren findet, um gegen jede Macht vorzugehen, welche die Absicht zeigt, ein internationales Uebereinkommen friedlicher Regelung zu treffen. Diese Leute haben nichts gegen den Völkerbund, solange er sich nur mit dem Opiumhandel beschäftigt, schrecken aber davor zurück, wenn er sich um ernsthafte Angelegenheiten kümmert. Wir erreichen jedoch nichts durch den Völkerbund, wenn wir nicht bereit sind, sein Urteil zu erzwingen. Das Urteil der Welt ist, wenn es mutig in offener Versammlung und nach längerer Aussprache festgestellt wird, kein leicht zu nehmendes und oberflächliches Bild.

Es wird behauptet, daß der Völkerbund kein Völkerbund sei, weil einige Großmächte außerhalb des Völkerbundes stehen. Ich wünschte, sie wären im Völkerbund. Ich hoffe, daß es nicht lange dauern wird, bis sie ihm angehören. Die Vereinigten Staaten sind niemals Mitglied des Völkerbundes gewesen. Deutschland hat den Völkerbund verlassen. Wir bedauern diese Entscheidung, aber die Zukunft ist noch offen. Ich habe die Zuversicht, daß eine Lösung nicht unmöglich sein wird. Auch Japan hat den Völkerbund verlassen. Wir müssen uns aber seine Gründe hierfür ansehen, weil sie in einer Kritik an der Völkerbundstätigkeit begründet liegen. Ist der Völkerbund ein machtvolles Instrument zur Bewahrung des Status quo und nicht mehr? Erkennt er wirklich nicht an, daß es in der Entwicklung der Völker und ihrer Bedürfnisse Möglichkeiten für Aenderungen gibt? Wenn der Völkerbund nur existiert, um die Dinge in ihrem gegenwärtigen Zustand zu halten, so wird er austrocknen und zu Staub zerfallen. In Wahrheit ist er ein lebendiger Organismus, und wie jeder andere lebendige Organismus muß er sich fähig zeigen, sich zu entwickeln u. abzuändern. Aber dieser Wechsel muß von innen heraus kommen und muß innerhalb des Rahmens des Völkerbundes geschaffen werden.

Sir Samuel Hoare hat in seiner Rede in Genf anerkannt, daß es bei der gegenwärtigen Ordnung der Welt eine Vorkehrung gibt, die anderen Nationen diejenigen Möglichkeiten nehme, die sie als Mitglied der Weltgesellschaft haben sollten. Hoare wies auf die Notwendigkeit des Friedens, den Zugang zu den Rohmaterialien hin und auf die wirtschaftliche Entwicklung und Selbständigkeit der Länder. Diese Worte waren nicht leicht hingesprochen. Wir wissen, was sie für uns bedeuten und wir schrecken nicht davor zurück. Aber wir werden fortfahren, darauf zu bestehen, daß jede Aenderung innerhalb des Völkerbundes getroffen wird, die Billigung des Völkerbundes erhält, und schließlich unter den Auspizien des Völkerbundes durchgeführt wird.

Der Völkerbund versucht eine gemeinsame und wirksame Handlung, um den Krieg zu beenden. Was Genf macht, ist ohne Beispiel in seiner Größe und Schwierigkeit. In diesen Schwierigkeiten werden alte Beziehungen und alte Freunde einer Belastungsprobe unterworfen. Ich glaube aber nicht, daß diese alten Beziehungen schwer beschädigt werden können. Es gibt Elemente in Frankreich, die oft sehr laut sind, die mit uns in dieser Frage nicht übereinstimmen, aber zwischen den beiden Regierungen besteht eine Solidarität, die für sie als loyale Mitglieder des Völkerbundes gegeben ist. Und hierauf allein kommt es an.

Und es gibt noch einen alten Freund, mit dem wir als Mitglieder des Völkerbundes uns in Streit befinden. Der Streit zwischen dem Völkerbund und Italien ist ernsthaft, aber er ist nicht ernsthafter als unsere Freundschaft. Wir haben versucht, es klarzustellen, daß wir durch keinerlei nationale Gegnerschaft gegen Italien geleitet werden. Wenn es uns nicht gelungen ist, dies klar zu machen, können wir es von neuem versuchen, indem wir unsere Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllen, wünschen wir doch alte Freundschaften zu erhalten. Ich habe Sie dessen versichert, daß die Regierung die Absicht hat, einen dauernden und allgemeinen Frieden in der Welt herzustellen. Mißverstehen Sie die Regierung nicht, wenn sie dazu auffordert, nach dem Rechten auf dem Gebiete der Verteidigung zu sehen. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß es keine großen Rüstungen geben wird. Ich habe klar gesprochen. Wir sind verpflichtet, den Frieden herzustellen, und vielleicht ist das keine leichte Aufgabe, aber wir nehmen sie auf uns!

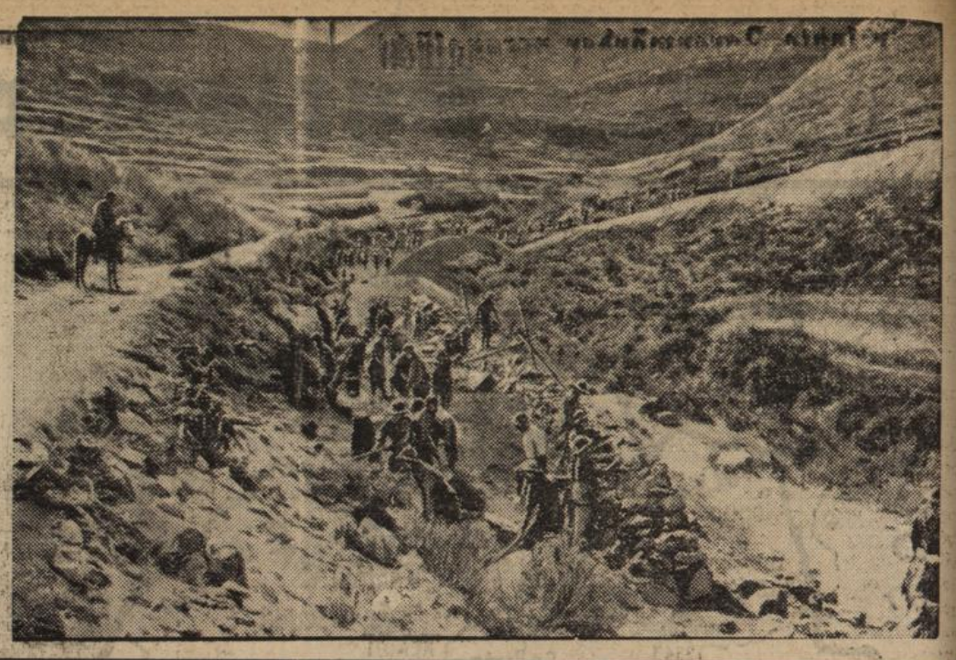
*

Die neue Universitätsstadt Rom

Mussolini gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 31 Okt. Unter großer Feierlichkeit wurde am Donnerstag in Anwesenheit Mussolinis die Universitätsstadt Rom ihrer Bestimmung übergeben. Die Anlage, die vor genau drei Jahren begonnen wurde, erstreckt sich auf einer Fläche von 215 000 Quadratmeter und umfaßt insgesamt 700 000 Kubikmeter Gebäude. In verschiedenen Häusern, die überall mit modernsten Hör- und Versuchssälen ausgestattet sind, sind die einzelnen Fakultäten untergebracht. Der Erziehungsminister De Vecchi wies in seiner Rede auf die überragende Rolle hin, die Italien in den vergangenen 30 Jahrhunderten seiner Kultur gespielt habe.

Von stürmischem Beifall begrüßt, hielt sodann Mussolini eine Rede, in der er besonders auf die enge Verknüpfung der gegenwärtigen Geburtsstunde der neuen italienischen Universität mit dem für Italien geschichtlichen Augenblick hinwies, wo italienische Soldaten als Festiger der Zivilisation in Ostafrika kämpften. Eindringlich erinnerte Mussolini daran, nicht zu vergessen, daß die Universität von Rom an demselben 31. Oktober eingeweiht werde, an dem in Genf eine „Koalition von Egoisten und Plutokraten" vergeblich versuchten, den Weg des jungen Italiens zu versperren. Die wirtschaftliche Belagerung, die man Italien androhe, müsse alle zivilisierten Kreise Europas vor Scham erröten lassen. Dem unerhörten Experiment, das man erstmalig gegen Italien ausprobiere, werde ganz Italien seinen unerschütterlichen Widerstand entgegensetzen, seinen entschlossensten Willen und seine tiefste Verachtung. Mussolini richtete ganz besonders an die geistigen Schichten Italiens die Aufforderung mit in der Front zu stehen und gemeinsam mit dem militärischen Widerstand ein Bollwerk zu bilden, um dann zusammen den Sieg zu erleben.



Das Rückgrat des italienischen Vormarsches

Mit dem Augenblick, da die Italiener den nördlichsten Teil von Abessinien erobert hatten, begannen sie auch sofort mit dem Bau von Straßen, um den Nachschub sicherzustellen. Auf unserem Bild sieht man den Bau der Straße, die von Adigrat in Richtung Makalla vorstößt. Diese Straße bildet das Rückgrat des gegenwärtigen italienischen Vormarsches gegen den alten Karawanenkreuzungspunkt. (Planet, M.)

Vom Kriegsschauplatz

Größere Truppenbewegungen an der Eritreafront

Rom, 31. Okt. Die Berichte der römischen Spätabendpresse von der Eritreafront zeigen anschaulich, wie an der ganzen Front jenseits der Linie Adigrat—Adua—Aksum die in den letzten Tagen weit vorgeschobenen Posten ausgebaut und durch Truppennachschub stark besetzt werden, wie ferner lange Munitionskolonnen aufmarschieren, neue Lager aufschlagen und Geschütze nach vorn gebracht werden.

Der motorisierte Nachschub, der außer der Munition täglich 60 Tonnen Fleisch und 120 Tonnen Eis von Asmara an die Front schaffen muß, spielt sich nach diesen Berichten nun normal ab. Nach der Gewöhnung der Truppen an das Klima der abessinischen Hochebene hat man jetzt mit Truppenbewegungen großen Stiles begonnen. Nach den Frontberichten muß angenommen werden, daß die drei italienischen Armeekorps im Begriffe sind, ihre Linien weit in die Provinz Tigre hineinzutragen.

Die systematisch durchgeführten Erkundungen unter gleichzeitigem Vorschieben der italienischen Linien sind in den letzten Tagen nirgends auf nennenswerten Widerstand gestoßen. Allerdings muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die abessinischen Truppen einen überraschenden Vorstoß versuchen, und daß sie sich deshalb auf dem Wege nach Makale in den Bergen versteckt halten, um ihren Aufmarsch nicht durch italienische Flieger stören zu lassen.

Italienischer Vormarsch in der Wüste

Addis Abeba, 31. Okt. Italienische Truppen in Stärke von 15 000 Mann, die sich zur Hälfte aus Europäern und zur anderen Hälfte aus Eingeborenen zusammensetzten, rücken langsam in die Wüste von Danakil gegen die Brunnen von Asla vor, die jedoch von dem wilden Stamm der Assaimeras und anderen Stammesangehörigen des ganzen Gebietes durch Salz unbrauchbar gemacht wurden. In Verbindung hiermit werden von den italienischen Truppen von Mongalle aus große Bewegungen nach Osten durchgeführt.

Italienischer Angriff zurückgeschlagen

Addis Abeba, 31. Okt. Die Italiener haben, um die Aufmerksamkeit der Abessinier von ihrem Hauptangriffsziel Makale abzulenken, einen Vorstoß in dem Gebiet nordwestlich des Mussa Ali, im Verfolge der Straße von Ela nach dem Tiradud-See eingeleitet. Nach anfänglichen Erfolgen, die unter starker Beteiligung von Kavallerie, Tanks und größeren Infanterieabteilungen erzielt werden konnten, wurde der italienische Angriff zurückgeschlagen, wobei die italienischen Truppen, abessinischen Berichten zufolge, bis zum Mussa Ali zurückgeworfen wurden. Einzelheiten über diese Kämpfe fehlen noch.

Noch keine Besetzung von Makale

Asmara, 31. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Am Mittwoch abend waren in Asmara wilde Gerüchte über neue militärische Unternehmungen an der Nordfront verbreitet. Richtig ist, daß die italienische Vorhut am Mittwoch abend die Wasserstellen von Mai Wetsch, 10 Kilometer südlich von Edaga Hamus, besetzt hat. Ferner trifft es zweifellos zu, daß Makale demnächst der Mittelpunkt der Unternehmungen an der Nordfront zu werden verspricht. In dem Gebiet bis Makale scheinen sich keine feindlichen Truppen mehr zu befinden. Vielmehr hat Ras Kassa seine Streitkräfte in Stärke von etwa 20 000 Mann südlich von Makale zusammengezogen. Von Bedeutung ist weiterhin, daß das Korps Santini jetzt auch eine Front gegen das Danakilgebiet gebildet hat, um etwaige Ueberraschungen von dieser Seite zu vereiteln.

*

Eine Warnung Roosevelts

vor Handelsbeziehungen mit kriegführenden Staaten

Washington, 31. Okt. Die Tatsache, daß der Völkerbund vor neuen Entscheidungen im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall steht, veranlaßte Präsident Roosevelt nach den scharfen Worten des Staatssekretärs Hull erneut, jede Ausfuhr nach den kriegführenden Ländern zu verurteilen. Roosevelt erinnerte noch einmal an seine gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial gerichteten Kundgebungen und an seine Warnung, Handel mit den kriegführenden Staaten zu treiben. Er fügte hinzu, die amerikanischen Bürger sollten sich nicht durch lockende Angebote großer Kriegsgewinne in Versuchung führen lassen, Geschäfte zu tätigen, die den Krieg zwischen Italien und Abessinien verlängern würden. Er schloß mit der unvermittelten und bedeutsamen Feststellung, daß die amerikanische Regierung genaue Erhebungen über alle Verschiffungen anstelle, die für die kriegführenden Länder bestimmt seien. Roosevelt erzählte den Pressevertretern, daß er bereits am 20. September, also noch vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten, einem amerikanischen Schuhfabrikanten, der einen großen Auftrag für die Lieferung von Militärstiefeln für Italien erhalten hatte, dringend geraten hatte, den Auftrag abzulehnen. Dies zeigt deutlich den festen Entschluß Roosevelts, den Handel mit Italien abzuschnüren.

Britischer Militärattache in Addis Abeba

London, 31. Okt. Aus Addis Abeba wird gemeldet: Die abessinische Regierung hat der Ernennung des Infanteriemajors Holt zum britischen Militärattaché und des Artilleriehauptmannes Taylor zum stellvertretenden Militärattaché zugestimmt. Dies ist das erste Mal, daß Großbritannien einen Militärattaché in Addis Abeba hat.

Kellogg für scharfes Vorgehen gegen Italien

St. Paul (Minnesota), 31. Okt. Der frühere Staatssekretär Kellogg erklärte in einer über das ganze Land verbreiteten Rundfunkrede, die Vereinigten Staaten könnten und sollten gemeinsam mit anderen Ländern Italien wegen seiner „flagranten Verletzung" der Oberhoheit einer anderen Nation als Angreifer bezeichnen. Sie sollten ferner Italiens Verletzung seiner Vertragsverpflichtungen verurteilen und bekanntgeben, daß sie keinen Schritt unternehmen werden, der die Maßnahmen anderer Länder zur Beendigung des Krieges behindern oder diese Maßnahmen zunichte machen würde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Gesandte beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing Donnerstag mittag den Gesandten des Königreiches Irak, Emir Zeid-el-Hussein, ferner den neuernannten lettischen Gesandten Gelmins zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben. An dem Empfang nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath und die Herren der Umgebung des Führers. Emir Zeid ist der erste Gesandte seines Landes in Deutschland, nachdem Irak vor einiger Zeit seine staatliche Selbständigkeit erlangt hat.

Dr. Lehnich beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing am 31. Oktober den neuernannten Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister Prof. Dr. Lehnich, zur Meldung.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Ein Verkehrsflugzeug stürzte am Mittwoch abend in der Nähe von Cheyenne (Wyoming) ab. Das Flugzeug fiel auf eine Bergspitze und explodierte, wobei vier Personen getötet wurden.

Die neue spanische Regierung erhielt in der Kammer mit 163 Stimmen gegen 17 Stimmen das Vertrauen. Von den zum Regierungsblock gehörenden Radikalen beteiligten sich jedoch nur 18 Abgeordnete an der Abstimmung, während sich die übrigen der Stimme enthielten. In politischen Kreisen erblickt man in dieser Tatsache das erste Anzeichen für eine Spaltung innerhalb der Radikalen Partei sowie einer Schwächung des Regierungsblocks.

Schwere Schießerei in Danzig. Vor dem Ufa-Palast in Danzig kam es zu einem Streit zwischen fünf Italienern. Plötzlich zog einer der Italiener einen Revolver und schoß auf die anderen, die das Feuer erwiderten. Bei der Schießerei wurden 2 Italiener so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Krankenhaus verstarben. Ein unbeteiligter Passant wurde mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus eingeliefert.

Mitleid hilft nicht — Opfern ist Pflicht.

Mitleid ist etwas von oben herab. Mitleid mit einem Menschen haben, sieht so aus, daß man bedauernsvoll die Achseln ob seiner Not zuckt und mit ganz anderen Gedanken schon weiter geht. Mitleid kann auch so aussehen: Ich werde eines armen Menschen ansichtig, ziehe meine reichgespickte Börse und „opfere" ihm einen Zehner ... Opfern! Hart und unerbittlich gegen mich spende ich bewußt der Notwendigkeit des Opferverlangens. Die Pflicht der nationalen Solidarität diktiert mir den Spendenbetrag. Es ist kein Zehner den ich gebe, denn ein Opfergroschen sieht anders aus als ein Almosen!

Der letzte Zarenmörder verunglückt

Das Schicksal sühnt die Bluttat von 1918

Warschauer Blätter bringen eine Notiz über einen Unfall, der an sich ganz belanglos sein würde, wenn er nicht einen Mann beträfe, der einst eine schicksalsschwere Rolle gespielt hat.

In der Nähe von Moskau fand man auf der Landstraße einen Wagen, dessen Benzintank offensichtlich explodiert war. Aus den Trümmern wurde eine völlig verkohlte Leiche geborgen, doch gelang es, in ihr einen hohen sowjetrussischen Beamten Wladimir Jakowlew festzustellen. Dieser Jakowlew ist mit dem bolschewistischen Agenten identisch, der an der Ermordung der Zarenfamilie in Jekaterinburg mitgewirkt hat

Die Umstände des Automobilunglücks sind so eigenartig, daß sich hartnäckig das Gerücht erhält, es handle sich überhaupt nicht um ein Unglück schlechthin, sondern um ein Attentat, bei dem Jakowlew das Opfer treuer Zarenanhänger geworden sei. Wenn dem wirklich so ist, kann man annehmen, daß man erst recht nichts über die wahren Hintergründe erfährt, denn die Sowjetregierung hat alles Interesse daran, der Welt glauben zu machen, daß es überhaupt keine Zaristen mehr in Sowjetrußland gibt. Aber selbst wenn man es dahingestellt bleiben läßt, ob es sich um ein Attentat handelt oder nicht, kommt man um die eigenartige Feststellung doch nicht herum, daß alle an der Ermordung der Zarenfamilie Verantwortlichen nach und nach von ihrem Schicksal erreicht worden sind.

Jakowlew gehörte zu dem engeren Kreise der Tscheka. Er war es, der an der Spitze von 150 Rotarmisten im April 1918 in Tobolsk erschien und die Ueberführung des Zaren, der sich mit seiner Familie noch im Hause des Gouverneurs aufhielt, nach Jekaterinburg veranlaßte. Es ist niemals aufgeklärt worden, ob Jakowlew nicht schon damals die Zarenfamilie beseitigen wollte. Jedenfalls hatte er den Rotarmisten eine Erhöhung ihres Soldes von 5 auf 150 Rubel versprochen, wenn sie ihm unbedingt gehorsam wären. Seine „Getreuen" hatten ihn wohl verstanden. Nach einer Unterredung Jakowlews mit dem Gouverneur und dem Zaren muß er aber anderen Sinnes geworden sein. Wahrscheinlich hat Jakowlew befürchtet, in Tobolsk zu viele Mitwisser zu erhalten. Deswegen verfügte er die Ueberführung der Zarenfamilie nach Jekaterinburg, wo die geplante Abschlachtung ungestörter vor sich gehen konnte. Das grauenhafte Schicksal, das die kaiserliche Familie am 16. Juli 1918 erlitt, ist bekannt.

Die vier Hauptverantwortlichen sind tot

Die Männer, die die Zarenfamilie ermordet haben, im besonderen Jurowski und Beloborow waren nur Werkzeuge in der Hand von vier fanatischen Bolschewisten, Miedniedwied, Wojkow, Swierdlow und Jakowlew. Sie waren die intellektuellen Mörder, die auf eigene Faust handelten, wenn auch zweifellos ein gewisses Einverständnis zwischen ihnen und den damaligen Sowjetmachthabern in Leningrad und Moskau bestanden hat. Sie haben sich später, als die Macht der Sowjet stabilisiert war, ihrer Tat auch offen gerühmt, und sie sind dafür auch belohnt worden. Einer von ihnen, Miedniedwied, ist freilich nicht mehr in den Genuß der Ehre gekommen, denn er war bereits 1919, ein Jahr nach dem Zarenmord, in die Hände des Admirals Koltschak, des Führers der weißen Armee, gefallen und standrechtlich erschossen worden. Swierdlow starb vor einigen Jahren eines natürlichen Todes, aber bei den beiden anderen hat irgendeine rächende Hand eingegriffen.

Wojkow war inzwischen Sowjetgesandter in Warschau geworden. Dort wurde er im Januar 1927 von einem russischen Monarchisten Kowerda erschossen. Es ist niemals aufgeklärt worden, ob Kowerda aus seiner monarchischen und deshalb dem Sowjetregime feindlichen Stimmung heraus Wojkow getötet hat, um irgendeinen erreichbaren Repräsentanten der verhaßten Sowjets zu treffen, oder ob er bewußt aus Rache an dem Zarenmörder Wojkow genommen hat. Unwahrscheinlich ist diese Lesart nicht und sie wirkt um so glaubhafter, wenn man jetzt hört, daß der letzte der Ueberlebenden Zarenmörder gleichfalls eines gewaltsamen Todes verstorben ist. Nicht ohne Grund kann doch die Volksstimmung nicht sofort von einem Attentat reden. Wenn eine derartige Ansicht geäußert wird, muß doch irgendwie im Volke das Bewußtsein einer kommenden Vergeltung vorhanden gewesen sein.

Unwillkürlich wird man an das deutsche Sprichwort von den „Mühlen Gottes" erinnert, die langsam, aber sicher mahlen. Es ist heute doch schon so, daß die Sowjets nicht mehr gern an den Zarenmord erinnert werden. Als nach der Ermordung Wojkows der damalige Innenkommissar Beloborow in der „Prawda" die Verdienste Wojkows um den Zarenmord gepriesen und dabei seine eigenen Verdienste als Vorsitzender der Sowjets in Jekaterinburg in das gebührende Licht gestellt hatte, wurde er zur größten Ueberraschung einige Zeit darauf seines Amtes enthoben, weil er angeblich zu den Parteigängern Trotzkis gehörte. Er wurde kaltgestellt auf irgendeinem entfernten Posten in Sibirien. Seit dieser im November 1927 erfolgten Amtsenthebung hat man nichts mehr von ihm gehört.

So hat nach und nach alle Zarenmörder das Schicksal erreicht. Den einen früher, den anderen später. 17 Jahre nach dem Mord von Jekaterinburg weilt keiner der Mörder mehr am Leben. Das Schicksal der Zarenmörder zeigt, daß es trotz Kommunismus und Gotesleugnung eine ewige Gerechtigkeit gibt.

Anschlag auf den chinesischen Ministerpräsidenten

London, 1. Nov. Nach einer noch unbestätigten Reutermeldung aus Nanking soll auf den chinesischen Ministerpräsidenten und Außenminister Wangtschingwei am Freitag vormittag ein Anschlag verübt worden sein. Der Ministerpräsident soll von einem japanischen Journalisten angeschossen und dabei schwer verletzt worden sein.

Erdstöße in Nordamerika

DNB. **New-York,** 31. Okt. Am Donnerstag wurden die nordwestlichen Staaten Montana und Washington, sowie der kanadische Distrikt Alberta von Erdstößen heimgesucht, die schweren Schaden verursachten. Der Bevölkerung der Stadt Helena in Montana, die seit etwa zwei Wochen durch Erdstöße beunruhigt wird, bemächtigte sich eine Panik. Ein umstürzender Schornstein tötete einen Mann und verletzte einen zweiten schwer. 60 Einwohner erlitten einen Nervenschock und mußten Krankenhäusern zugeführt werden. Das bei einem früheren Erdbeben beschädigte Rathaus stürzte vollends in sich zusammen. Viele Gebäude erlitten Beschädigungen. Die schreckerfüllten Bewohner waren lange Zeit nicht zu bewegen, in ihre Häuser zurückzukehren.

*

Hochwasser im Staate New-York.

DNB. **New-York,** 1. Nov. Wie aus Norwich (Staat New-York) gemeldet wird, haben mehrtägige schwere Regengüsse große Ueberschwemmungen verursacht. Am Chenango-Fluß stehen zahlreiche Ortschaften unter Wasser. Der Schaden ist erheblich.

Weltbild (M).

Letzte Vorbereitungen für den 9. November

Am Königsplatz in München wird zwischen den beiden Ehrentempeln eine der Opferschalen hergerichtet.

Wichtig für Konzertveranstaltungen

bld. Der Präsident der Reichsmusikkammer richtet an alle Veranstalter von Konzerten das Ersuchen, ihre Programme für öffentliche, gemeinnützige oder private Veranstaltungen ernster Musik spätestens 14 Tage vor der geplanten Veranstaltung in dreifacher Ausfertigung dem zuständigen Landesleiter (Landesleiter Südwest der Reichsmusikkammer, Stuttgart, Friedrichstraße 13) der Reichsmusikkammer einzusenden. Dieser leitet sie nach Prüfung und Bearbeitung dem Ausschuß für Programmberatung in der Reichsmusikkammer zu.

Die Meldepflicht sämtlicher Konzertveranstaltungen u. Abgabe der Programme an den städtischen Musikbeauftragten wird von dieser Verfügung nicht berührt und ist nach wie vor erforderlich.

320 städtische Kinder erholten sich in der Westmark

bld. **Karlsruhe,** 31. Okt. Im Zuge der NSV-Kinderverschickung von Gau zu Gau kommen am 4. November 320 Kinder aus Baden, die für vier Wochen Erholungsaufenthalt im Gau Koblenz-Trier gefunden hatten, wieder nach Hause zurück. Die Kinder, die aus verschiedenen badischen Kreisen stammen, treffen mit dem Sonderzug um 5,29 Uhr in Karlsruhe ein.

Behebung der Not badischer Lehramtsassessoren

bld. **Karlsruhe,** 30. Okt. Infolge der außerordentlichen Ueberfüllung in der Laufbahn der wissenschaftlich gebildeten Lehrer sind heute in Baden eine ansehnliche Zahl von Lehramtsassessoren vorhanden, die niemals Aussicht auf staatliche Anstellung im höheren Schuldienst hatten. Um sie aus ihrer hoffnungslosen Lage zu befreien, hat sich das badische Unterrichtsministerium entschlossen, ihnen eine Uebernahme in den Volksschuldienst zu ermöglichen. 65 Assessoren, die mit Freuden dieses Angebot angenommen haben, werden übernommen, nachdem sie ihr Einverständnis erklärt haben, den Junglehrern der Volks- und Fortbildungsschulen beamten-, schul- und besoldungsrechtlich vollkommen gleichgestellt zu werden. Der Einstellung geht eine einjährige Umschulung an Stadt- und Landschulen voraus.

Die Reihenfolge der Einstellung erfolgt nach sozialen Gesichtspunkten. Die Assessoren werden in vier Gruppen eingeteilt, deren erste bereits am 1. Oktober ds. Js. einberufen wurde.

Einsatz der SA, SS und des NSKK am WHW-Reichssammeltag des 3. November

bld. Am 3. November 1935 werden erstmals die Gliederungen der Partei, insbesondere SA, SS und NSKK geschlossen für das WHW eingesetzt. In dem hierzu ergangenen Befehl des Stabschefs Lutze heißt es unter anderem:

„Ich erwarte von allen SA-Männern und SA-Führern, daß sie als treueste Kämpfer der Bewegung vorbildlich ihre Pflicht im Dienste an der Volksgemeinschaft ausüben."

Vom SS-Reichsführer Himmler und dem Korpsführer Hühnlein der NSKK sind für diese Aktion des WHW die gleichen Befehle ergangen.

Verwendung gewerblich vorgebildeter Lehrer

bld. **Karlsruhe,** 30. Okt. Es besteht die Möglichkeit, an einigen Gewerbeschulen des Landes gewerblich vorgebildete Lehrer zu verwenden. Lehrer, die zur Zeit an allgemeinen Fortbildungsschulen unterrichten, können sich durch Vermittlung des zuständigen Kreisschulamts binnen vier Wochen beim Ministerium des Kultus und Unterrichts melden. Dabei ist anzugeben, ob turnerische Ausbildung vorliegt und der Lehrer befähigt ist, Unterricht im Turnen und Sport zu geben.

Ehrenvolle Berufung eines Karlsruher Künstlers

bld. **Karlsruhe,** 31. Okt. Kapellmeister Alfred Kuntzsch vom Badischen Staatstheater, dessen Klavierkonzert im 4. Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle unter Paul van Kempen erstaufgeführt wird, wurde von dem berühmten spanischen Geiger, Professor Juan Manen, eingeladen, seine diesjährige Konzerttournee durch Deutschland als sein Begleiter mitzumachen. Die Reise berührt Breslau, Dresden, Leipzig und andere Städte.

Neue „Richelieu"-Annahmen in Baden

bld. **Karlsruhe,** 31. Okt. „Richelieu", das Führerdrama von Paul Josef Cremers, dem Dichter der „Marneschlacht" und der „Rheinlandtragödie" wird nach den Erfolgen in der vorigen Spielzeit in diesem Winter u. a. auch in Karlsruhe u. Mannheim gespielt werden.

Zum Besuch des Staatssekretärs Dr. Schlegelberger

bld. **Karlsruhe,** 30. Okt. Wie bereits berichtet, stand am Schlusse des Karlsruher Besuchs des Staatssekretär Dr. Schlegelberger ein Kameradschaftsabend im großen Colosseumsaale. Die wohlgelungene Veranstaltung war der sichtbare Ausdruck aller an der Rechtspflege beteiligten Stellen und Personen. Sie atmete den Geist der deutschen Einigkeit und der unerschütterlichen Treue zum Führer und Volk. Der Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Buzengeiger sprach herzliche Begrüßungsworte und legte dar, was echte Kameradschaft bedeute und erinnerte daran, daß Baden immer fest zum Reiche stand und deshalb die Vereinheitlichung der Justiz für unser Land nichts Ueberraschendes brachte. Man begrüße die Einheit in der Justiz, die nur Gutes bringen werde. Der Redner wies darauf hin, daß das Grenzland als Notstandsgebiet die Hilfe des großen Reiches brauche. Auch die Justizangehörigen in Baden würden in der Erfüllung ihrer Pflicht niemanden nachstehen und in dem Bestreben, unserem vorbildlichen Führer nachzueifern, nie erlahmen. Dieses Gelöbnis bitte er, der Oberlandesgerichtspräsident, dem Reichsjustizminister zu übermitteln, in dessen Auftrag Staatssekretär Dr. Schlegelberger nach Süddeutschland gekommen sei. Dieser antwortete sofort und dankte für die freundliche Aufnahme. Er warf den Blick zurück auf den Tag, da die Justizin Baden vom Reich übernommen wurde. Damals habe der Minister Dr. Wacker in einer Rede ausgeführt, wer am Reiche schaffe, werde in Baden immer Freunde finden. Dieses Wort, so fuhr der Staatssekretär fort, sei ein Bekenntnis und Versprechen, daß hierzulande alle verbinde. Diese Liebe zum Reich müsse unser ganzes Leben erfüllen. Die Harmonie zwischen dem Antlitz des Reiches und dem Volkskörper könne aber nur gewonnen werden durch die Treue. Treue und Kameradschaft seien es, die uns zusammenhalten und die Gewähr geben, daß wir unsere ewige Verpflichtung gegenüber dem Reiche erfüllen. Die Ansprache klang aus in ein freudiges Siegheil auf Führer und Volk. Anschließend wurden die nationalen Weihelieder gesungen.

Bei einem gediegenen Unterhaltungsprogramm flossen die Stunden rasch dahin. Den musikalischen Teil bestritt das tüchtige Orchester der Fachschaft Justiz, in welchem der Amtsrichter neben dem Sekretär musiziert. Auch ein Beweis des Gemeinschaftsgeistes! Staatsschauspieler Mehner sorgte durch seine heiteren Vorträge für kräftige Bewegung der Lachmuskeln.

Mutwillige Zertrümmerung von Porzellandoppelglocken an Fernmeldelinien

bld. **Karlsruhe,** 30. Okt. In letzter Zeit mehren sich die Klagen der Verkehrsämter der Reichspost über das Zertrümmern von Doppelglocken an Fernsprechlinien und -leitungen durch Steinwürfe der Schuljugend. Diese Beschädigungen bringen naturgemäß Störungen der Fernsprechleitungen mit sich; dabei handelt es sich nicht immer um einzelne Teilnehmeranschlußleitungen der Landbevölkerung, sondern unter Umständen auch um ganze Ortschaften, die vom Fernsprechverkehr abgeschnitten werden. Der Unterrichtsminister fordert in einer Bekanntmachung die Klassenlehrer auf, die Schüler und Schülerinnen über die Folgen derartiger Beschädigungen aufzuklären und auf die entstehenden Schäden hinzuweisen. Sie sind darüber zu belehren, daß die Täter strafrechtlich (Gefängnisstrafen) verfolgt werden und daß sie bezw. die Eltern oder gesetzlichen Vertreter für die angerichteten Vermögensschäden aufkommen müssen.

Treiben Sie Sport? — Dann:

... auf Kaffee Hag umstellen!

Der Fremdenverkehr Badens im Sommerhalbjahr 1935

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt)

Der Fremdenverkehr unseres Landes hat im vergangenen Sommerhalbjahr eine überaus erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen. Wenn auch bei den Erhebungen des Statistischen Landesamtes vorläufig nur 40 badische Fremdenorte erfaßt wurden, so darf diesem Ausschnitt aus der Gesamtstatistik doch repräsentative Bedeutung beigemessen werden insofern, als diese Teilstatistik gerade die typischsten Heilbäder, Luftkurorte und sonstige bedeutende Fremdenzentren unseres Landes wie Freiburg, Heidelberg, Konstanz umfaßt.

Insgesamt sind in diesen 40 Berichtsorten während des diesjährigen Sommers, d. i. vom 1. April bis Ende September 1935 nicht weniger als 839 303 Fremde in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Erholungsheimen, Sanatorien und dergl. abgestiegen. Im Vergleich zu den Ergebnissen des Vorjahres war sonach ein Mehr von 121 568 Fremden oder eine Steigerung um 16,9 v. H. festzustellen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Uebernachtungen, deren Zahl einen Einblick in die Aufenthaltsdauer der Fremden gibt. Die ermittelten 3 180 014 Fremdenübernachtungen übersteigen die Uebernachtungszahlen der letztjährigen Sommerperiode um 447 116 oder um 16,4 v. H. Im ganzen sind in den 40 Berichtsorten 136 512 Ausländer gezählt worden, 18 725 mehr als im Sommerhalbjahr des Vorjahres. Die Ausländerübernachtungen sinken in der Zunahme bei Betrachtung des Gesamtbildes ebenfalls etwas zurück. Immerhin sind sie aber um 47 427 oder um 11.7 v. H. auf insgesamt 453 691 Uebernachtungen angestiegen.

Besonders bemerkenswert ist die starke Aufwärtsbewegung des Fremdenverkehrs in den größeren Städten, so in Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, aber auch in Weinheim. Die Zunahme in den Fremdenankünften der 9 in Betracht kommenden Städte betrug gegenüber dem Sommer 1934 durchschnittlich 21 v. H. — Bei Uebernachtungen sogar 22,3 v. H. Auch die Ausländerzahlen haben sich über den allgemeinen Rahmen hinaus erhöht, nämlich bei den Ankünften um 21 v. H. und um 18 v. H. bei den Uebernachtungen. Beachtlich sind vor allem die hohen Steigerungsziffern bei Freiburg und Konstanz. Diese beiden Städte beherbergten gegenüber dem Vorjahr um rund 40 v. H. mehr Fremde, Konstanz konnte sogar eine um 55 v. H. höhere Uebernachtungsziffer melden.

In den 9 wichtigeren Heilbädern unseres Landes, nämlich in den Thermalbädern Baden-Baden, Badenweiler und Bad Krozingen, den Stahlbädern im Renchtal und Kniebisgebiet, sowie in den Solbädern Bad Dürrheim, Bad Rappenau und Donaueschingen hat sich die Zahl der angekommenen Fremden im Durchschnitt um 13,6 v. H., die der Uebernachtungen um 13.9 v. H. verbessert

In den 22 von der Statistik erfaßten Luftkurorten und Sommerfrischen im Schwarzwald, Odenwald und am Bodensee betrug die Zunahme der Fremdenankünfte allerdings nur 9.3 v. H., dafür aber die der Uebernachtungen 14,5 v. H. Dabei fällt der verhältnismäßig sehr starke Ausländerverkehr besonders auf, der bei den Ankünften eine Steigerung von 15.3 v. H. bei den Uebernachtungen sogar um 24,4 v. H. gebracht hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Oberst Mahncke Reichsluftsportführer.
Zum Nachfolger des in das Reichsluftfahrtministerium berufenen Reichsluftsportführers Oberst Loerzer wurde Oberst Alfred Mahncke, bisher Kommandant der Fähnrichschule Eiche, zum Reichsluftsportführer ernannt. Oberst Mahncke ist einer der ersten Pioniere der deutschen Militärfliegerei.
(Scherl Bilderdienst, M.)

„Wir suchen die besten unbekannten Tanzkapellen"

Ein öffentl. Wettbewerb der Reichssendeleitung und des RDR.

bld. **Berlin,** 31. Okt. Die Reichssendeleitung veröffentlicht eine längere Mitteilung über einen von ihr gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e.V. (RDR.) ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerb: „Wir suchen die besten unbekannten Tanzkapellen", aus der die wichtigsten Stellen hervorgehoben seien:

Zweck: Im Kampf gegen den Niggerjazz will die Reichssendeleitung mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer die besten unbekannten Tanzkapellen suchen. Der Niggerjazz ist für den Rundfunk tot! Nun, unbekannte deutsche Musiker, vor die Front. Wir suchen deutsche Tanzmusik!

Preise: 1. Die Sieger in den Kreisgruppenwettbewerben des RDR. erhalten je einen Ehrenkranz des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e.V. (RDR.) und zugleich die Berechtigung, am Bezirkswettbewerb teilzunehmen: 2. Die Sieger in den Bezirkswettbewerben erhalten je ein Ehrendiplom sowie die Berechtigung, am Reichswettbewerb teilzunehmen. 3. Im Reichswettbewerb erhält: der erste Sieger eine dreimonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von RM. 18 000.—, der zweite Sieger eine zweimonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von RM. 12 000.—, der dritte Sieger eine einmonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von RM. 6000.—. Die beim Kreisgruppen- und Bezirkswettbewerb zugelassenen Kapellen erhalten für ihr Auftreten einen Unkostenzuschuß, die beim Reichswettbewerb zugelassenen Kapellen außerdem noch die Fahrtkosten.

Dauer und Gliederung: Vom 23. November 1935 bis 31. Januar 1936; Kreisausscheidungskampf. Dienstag, den 11. Februar 1936: Bezirksausscheidungskampf bei den Reichssendern. Donnerstag, den 5. März 1936: Reichsausscheidungskampf in Berlin.

Teilnahme: Teilnahmeberechtigt sind alle Tanzkapellen, sofern sie als Berufskapellen in einer Stärke von mindestens 6 und höchstens 12 Mann tätig sind; ausgenommen sind diejenigen Tanzkapellen, die bereits längere Zeit beim Rundfunk tätig sind oder waren. Alle Mitglieder der jeweils sich meldenden Kapellen müssen arischer Abstammung sein.

Meldung: Der Meldeschein muß sofort dem zuständigen Kreisgruppeninspekteur des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR.) eingesandt werden. Meldeschluß: 15. November 1935. Die im Ausland befindlichen deutschen Tanzkapellen können sich bis zum 30. November 1935 nachmelden.

Tanzkapellen, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, fordern Meldeformulare und Einzelheiten über Unkostenvergütungen und dergl. beim Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR.), Berlin W 35, Potsdamer Straße 123 b, an (20 Pfg. Rückporto ist beizufügen). Anfragen bei den Dienststellen des Rundfunks sind zwecklos.

Im Prüfungsgericht beim Reichswettbewerb befinden sich u. a. Reichssendeleiter Hadamovsky, Prof. Dr. Paul Graener und Intendant Stoffregen.

Ein Hörbericht vom Eintreffen der Rekruten

bld. **Stuttgart,** 31. Okt. Die Pressestelle des Generalkommandos teilt mit: Der Reichssender Stuttgart sendet am Freitag, 1. November um 16,45 Uhr einen Hörbericht vom Eintreffen der Rekruten, die am Mittwoch, den 30. 10. in Stuttgart angekommen sind.

Baden

bld. **Karlsruhe,** 31. Okt. (Die neue Zeit in der Studentenschaft.) Die Korporationen des Staatstechnikums haben sich aufgelöst. Im Rahmen einer feierlichen Kundgebung wurden ihre Mitglieder geschlossen dem NS-Studentenbund eingegliedert.

bld. **Heidelberg,** 31. Oktober. (Der Tod am Grab der Frau.) Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Bergfriedhof, auf dem zur Zeit bereits die Gräber für Allerseelen mit reichem Blumenschmuck versehen werden, ein tragischer Vorfall. Dort brach am Grab seiner Frau, das er ebenfalls mit Blumen schmücken wollte, der 78 Jahre alte Lokomotivführer a. D. Karl Fuchs von hier plötzlich zusammen. Als man ihn aufheben wollte, konnte man nur noch den Tod feststellen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Pforzheim, 31. Okt. (Verkehrsunfall einer Greisin.) Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Landstraße nach Eutingen ein schwerer Verkehrsunfall. Als ein Personenkraftwagen in Richtung Eutingen fuhr, stand eine 70jährige Frau von Eutingen auf dem nördlichen, etwas erhöhten Seitenstreifen der Straße. Als sich der Kraftwagen ihr näherte, trat sie plötzlich von dem Seitenstreifen herunter und ging rückwärts in die Straße hinein. Sie wurde vom linken Kotflügel erfaßt und zu Boden geworfen. Dabei erlitt sie einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Karlsruhe, 31. Okt. (Ein netter Familienvater.) Wegen roher Mißhandlung seiner beiden Kinder im Alter von zwei Jahren und sechs Monaten, sowie Bedrohung seiner Ehefrau und groben Unfugs verurteilte der Einzelrichter beim Amtsgericht den 28jährigen Richard Anselm von hier zu sechs Monaten Gefängnis, sowie einer Woche Haft, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

Karlsruhe, 31. Okt. (Sicherungsverwahrung.) Am 19. Mai 1932 verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den wiederholt vorbestraften 33jährigen Josef Bandel aus Singen wegen schweren Raubs zu fünf Jahren Zuchthaus. Bandel verbüßt zurzeit seine Strafe in Bruchsal. Da er als unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist, ordnete jetzt die Karlsruher Strafkammer die nachträgliche Sicherungsverwahrung an.

Mannheim, 31. Okt. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Dienstagabend stieß in der Kunststraße beim Gockelsmarkt ein von der Breitestraße herkommender 18 Jahre alter Kraftradfahrer mit einem aus nördlicher Richtung kommenden Personenkraftwagen, welcher die Kunststraße überqueren wollte, zusammen. Der Kraftradfahrer wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch; auf dem Transport in das Städtische Krankenhaus ist er gestorben. Der Führer des Personenwagens wurde in Haft genommen.

Heidelberg, 31. Okt. (Segelflieger.) Zwei Segelflieger der Ortsgruppe Mannheim unternahmen am Mittwoch Flüge über dem Königstuhlgebiet und dem Waldgelände bei den Dreieichen. Segelflieger-Hauptlehrer Fuchs wurde von einem Motorflieger von Manheim bis zum Königstuhl geschleppt und blieb dort 2½ Stunden mit seinem „Grunau-Baby" in der Luft. Segelflieger Siemens erschien bald darauf und blieb sogar 5½ Stunden über dem Königstuhlmassiv, wobei er sein Leistungsabzeichen errang.

Mosbach, 31. Okt. (Den Verletzungen erlegen.) Der frühere Lehrer Georg Lohrer, der vor einigen Wochen mit einem Motorrad zusammenstieß, und dabei einen Beinbruch erlitt, ist im Krankenhaus gestorben.

Lahr, 31. Okt. (Tödlicher Unfall.) Der 73 Jahre alte Privatmann Leo Greißer erlitt auf der Treppe einen Schwächeanfall und stürzte kopfüber hinunter. An den erlittenen Verletzungen starb er später. Greißer, der früher Gendarmeriebeamter war und aus Plittersdorf (Amt Rastatt) stammt, war viele Jahre Besitzer des Gasthauses zum „Grünen Baum" hier und in weiten Kreisen bekannt und geachtet.

Freiburg, 31. Okt. (Verpflichtung der Ratsherren.) Gemäß den Bestimmungen der neuen deutschen Gemeindeordnung wurden nunmehr auch für die Stadt Freiburg die Ratsherren eingesetzt und verpflichtet. Die Berufung erfolgt auf sechs Jahre. In einer feierlichen Sitzung, die am Mittwoch im Rathaus stattfand, wurden die Ratsherren durch Freiburgs Oberbürgermeister Dr. Kerber in ihr Amt eingeführt und auf ihre neuen Pflichten vereidigt.

Kaltbrunn, A. Konstanz, 31. Okt. (Unglücksfall.) Ein Knecht vom Gemeinmerker Hof war im Begriff, die Milch wegzubringen. Etwa 100 Meter vom Hof entfernt lag ein Telefondraht am Boden, der mit der elektrischen Leitung in Berührung war. Als das Pferd den Draht berührte, wurde es von einem elektrischen Schlag getroffen und war sofort tot. Auch der Knecht, der den Draht wegziehen wollte, fiel bewußtlos nieder. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Singen a. H., 31. Okt. (Den Verletzungen erlegen.) Der verheiratete 61 Jahre alte Schuhmacher Anton Vejer ist an den Folgen der Verletzungen, die er bei einem Verkehrsunfall in der Mühlenstraße erlitten hat, gestorben.

Kranzniederlegung auf dem Kriegerfriedhof

bld. **Karlsruhe,** 31. Okt. Anläßlich des Allerheiligentages hat die Stadtverwaltung einen Lorbeerkranz in den Stadtfarben am Ehrenmal bei den Kriegergräbern auf dem Hauptfriedhof niederlegen lassen.

Der neue Denkmalspfleger für den Amtsbezirk Mannheim

bld. **Mannheim,** 31. Okt. Der Kustos und Leiter des Städtischen Schloßmuseums, Dr. Gustav Jakob, ist vom Ministerium des Kultus und Unterrichts als Nachfolger des Professors Dr. Josef August Beringer zum Bezirkspfleger der Kunst- und Altertumsdenkmäler für den Amtsbezirk Mannheim bestellt worden. Die ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler dieses Amtsbezirkes werden wie bisher von Prof. Dr. Hermann Gropengießer betreut.

Aus dem Gerichtssaal

Sie wollten aus dem Zuchthaus

Karlsruhe, 31. Okt. Der 26 Jahre alte Wilhelm Schmidt aus Hannover-Kleefeld und der 32 Jahre alte Josef August Wildpreth aus Tumringen verbüßen zurzeit wegen schweren Diebstahls und Zollschmuggels in Bruchsal Zuchthausstrafen von zweieinhalb Jahren. Anfang Juni unternahmen beide einen gemeinsamen nächtlichen Ausbruchsversuch aus der Strafanstalt in Bruchsal. Sie gelangten bis auf die Umfassungsmauern, wo sie von Aufsichtsbeamten wieder eingefangen werden konnten. Wegen Gefangenenmeuterei und Sachbeschädigung verurteilte die Karlsruher Strafkammer die beiden Angeklagten zu je acht Monaten Gefängnis.

Krankenschwestern der fahrlässigen Tötung angeklagt

Karlsruhe, 31. Okt. Vor der Karlsruher Strafkammer hatten sich am Mittwoch die 36jährige Luise Heinz aus Frankfurt und die 31jährige Elisabeth Heinz aus Essen wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Angeklagten, die als Schwestern im Josephinenheim in Baden-Baden tätig waren, werden beschuldigt, den Tod einer Patientin durch Verblutung dadurch verschuldet zu haben, daß sie es unterließen, rechtzeitig den Arzt zu benachrichtigen. Die mehrstündige Verhandlung, in der drei Sachverständige gehört wurden, endete mit der Verurteilung der Luise Heinz, gegen die wegen fahrlässiger Tötung auf eine Geldstrafe von 400 RM (anstelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten) erkannt wurde, während die Mitangeklagte Elisabeth Heinz freigesprochen wurde.

Freiburger Schöffengericht

Freiburg, 31. Okt. Josef Heinrich Wehrle aus Ettenheim hatte einen Gerichtsvollzieher bei der Staatsanwaltschaft der Untreue bzw. Unterschlagung beschuldigt, die dieser sich angeblich bei einer Pfändung habe zuschulden kommen lassen. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß alle Gelder von dem Gerichtsvollzieher abgeliefert wurden, ja daß dieser sogar noch 50 RM. aus seiner eigenen Tasche zugelegt hatte. Wegen falscher Anschuldigung wurde Wehrle zu acht Monaten Gefängnis verurteilt und sofortiger Haftbefehl erlassen. — Wegen fahrlässiger Tötung stand Siegfried Bergheimer aus Breisach vor dem Schöffengericht. Dieser fuhr an einem Februarabend mit seinem Kraftwagen von Freiburg über St. Georgen nach Breisach. In St. Georgen fuhr er einen die Straße kreuzenden Fußgänger an, der wohl durch das von B. gegebene Signal erschreckt wieder umkehren wollte. An den Folgen des Anpralls starb dieser. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten, der zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen wurde. — Ebenfalls wegen fahrlässiger Tötung hatte sich Theodor Trautmann aus Kolmarsreute zu verantworten. Im Juli ds. Js. kam er mit seinem Auto abends die Jakobistraße in Freiburg heruntergefahren, gab seiner Aussage nach vor der Kreuzung an der Zähringerstraße Signal und verlangsamte die Fahrt und will sich auch nach rechts und nach links umgesehen haben, ob die Bahn frei sei. Er erblickte niemand. Im selben Augenblick, als Trautmann schon die Zähringerstraße erreicht hatte, kam aus der Stadt ein Motorradfahrer. Durch den Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer und sein Sozius vom Rad geschleudert. Während der letztere mit geringfügigen Verletzungen davonkam, starb der Motorradfahrer an den Folgen des Sturzes in der Klinik. Nach der Beweisaufnahme traf den Angeklagten insofern eine Schuld, als er die nötige Achtsamkeit an der Kreuzung außer Acht gelassen habe, da er sonst den Motorradfahrer hätte erblicken müssen. Da diesem aber auch eine Schuld beizumessen war, da er dem Angeklagten das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt habe, wurde der Angeklagte anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 400 RM. verurteilt.

Generaldirektor zu drei Jahren Gefängnis verurteilt

Münster, 31. Okt. In der Strafsache gegen den ehemaligen Generaldirektor der Wikingwerke, Dr. h. c. Rudolf ten Hompel, hat die Erste Große Strafkammer des Landgerichts in Münster am Donnerstag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen handelsrechtlicher Untreue, Untreue und Vergehens gegen das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 22 000 RM. ersatzweise 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde in in Höhe von 6 Monaten auf die erkannte Strafe angerechnet.

Die Devisenscheibungen beim katholischen Liebfrauenorden. Urteilsverkündung am Samstag

Berlin, 31. Okt. Die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes beendete am Donnerstag die Beweisaufnahme in dem Devisenstrafverfahren gegen die Generalprokuratorin Anna Schroers vom Liebfrauenorden in Mülhausen am Rhein. Mit der Urteilsverkündung ist voraussichtlich erst am Samstag zu rechnen.

Entwicklung der Einlagen bei den bad. Sparkassen im September 1935

Die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen sind im Monat September 1935 von 599,3 Mill. auf 600,3 Mill. RM. gestiegen. Der Einlagenzuwachs von 1 Mill. RM. setzt sich zusammen aus 0,7 Mill. RM. Einzahlungsüberschüssen, 0,1 Mill. Zinsgutschriften und 0,2 Mill. Ueberschreibungen von Depositenkonten auf Spareinlagenkonten. Der Einzahlungszuwachs an Spareinlagen betrug insgesamt 13,5 Mill. RM., die Rückzahlungen beliefen sich auf 12,8 Mill. RM. Die gegenüber dem Vormonat eingetretene Verminderung der Einzahlungen um 1,8 Mill. RM ist jahreszeitlich bedingt. Die Spareinlageneinzahlungen sind im September 1935 jedoch um 1,5 Mill. RM. höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen haben sich im Monat September 1935 um 2 Mill. RM. vermindert.

Die Gesamteinlagen der badischen Sparkassen haben somit im September 1935 um 1,0 Mill. RM. abgenommen. Sie betragen auf Ende September 1935 672,3 Mill. RM. Am 30. September 1934 konnten die badischen Sparkassen erst 627,8 Mill. RM. ausweisen. **Die Zunahme betrug somit in Jahresfrist 44,5 Millionen RM.**

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Mittwoch, den 30. Oktober 1935.

2. Sinfonie-Konzert

Gastdirigent: Professor Hermann Abendroth.

Das zweite Sinfoniekonzert führte den als Gast immer wieder herzlich begrüßten Gewandhauskapellmeister Prof. Abendroth ans Pult. Man kennt und schätzt Abendroth als glänzenden Interpreten großgebauter, heroisch-kämpferischer Musik, in erster Linie Beethovens. Er hatte diesmal ein Programm gewählt, das dem Farbigen und Malerischen, gegenüber der großen musikalischen Struktur, mehr Raum bot. Beethovens Sechste gehört zu den entspannten Intervallen im Rhythmus seines sinfonischen Schaffens. Sie ist des Meisters Beitrag zur Programmusik und gibt in ziemlich freier sinfonischer Form eine Folge von ländlichen Eindrücken musikalisch empfunden wieder. Das Malerische steht mehr vielleicht als irgendwo sonst bei Beethoven im Vordergrund, von den lieblichen Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande bis zur Szene am Bach, vom Vogelgezwitscher bis zum bäuerlichen Tanzbild, vom Gewitittersturm bis zur verklärten Beruhigung im abschließenden Hirtengesang, der der Sinfonie den Namen „Pastorale" gegeben hat. Abendroth holte aus dem blendend musizierenden Orchester eine wahre Fülle von Farbtönen und wundervollen Schattierungen heraus, entfesselte aber auch in den Brio-Akzenten des Tanzes und des Gewitters eine elementare Kraft.

Danach brachte er eine Erstaufführung: Philipp Jarnachs „Musik mit Mozart", die seit der Uraufführung im Leipziger Gewandhaus unter Abendroth ihren erfolgreichen Weg durch die Konzertsäle macht. Das Werk des Busoni-Schülers, der heute als Professor an der Kölner Musikhochschule wirkt, ist ein herrliches Stück echten, könnerischen und geistvollen Musikantentums. Jarnach spielt in den vier sinfonischen Sätzen dieser Varianten mit einem kleinen Thema aus einem Mozartschen Klavier-Trio so bezaubernd, daß unschlüssig ist, ob man seiner formalen Erfindung oder dem Reichtum an fein gesponnenen Gedanken und Empfindungen den Vorzug zu geben hat. Dabei entwickelt sich dies Spiel abseits von allen Gewolltheiten in einer natürlichen, musikantischen Improvisation. Das schöne Werk setzt zum Gelingen eine klare und auf die vielfältigen feinen Werte der Jarnachschen Faktur bedachte Interpretation und ein Orchester von letzten klanglichen Qualitäten voraus. Beides war in dieser Aufführung vollendet gegeben, die denn auch dem Werk einen herzlichen Erfolg einbrachte.

Ein anderer „Musikant", der Richard Strauß des „Till Eulenspiegel", beschloß das Programm. Die geist- und gemütvolle sinfonische Dichtung über das Leben des großen Schalks ist ungebrochen frisch wie am ersten Tage. In der festen Verklammerung des kapriziösen Eulenspiegelmotivs entfalten sich die bunten Zwischenspiele, in denen Tills Streiche — die aufgestörten Marktweiber, Till als salbungsvoller Prediger, der Schabernack an den Philistern, Tills Liebesabenteuer und Till am Galgen, von einem köstlichen Epilog umklungen — bis zur Greifbarkeit sinnfällig werden. Unter Abendroths herrlich pointierender Führung wurde dem immer wieder durch seine genialen Einfälle bestrickenden Werk eine Wiedergabe zuteil, die die Lust an diesem Musikantenscherz unmittelbar auf die Hörer übertrug.

Abendroth und das Orchester wurden stürmisch gefeiert und mußten unzählige Male den begeisterten Dank des Hauses für den genußreichen Abend entgegennehmen. — er.

Das Kunstwerk des Monats.

Das Deutsche Museum in Berlin stellt als Kunstwerk des Monats November die Maria von Ignaz Günther aus. Es ist eine Holzschnitzerei des 18. Jahrhunderts. Die auf einer Wolke schwebende Gestalt ordnete sich einst der flutenden Bewegung eines Altars ein. Die Hand des Künstlers schuf in der Haltung des Körpers und in dem schmiegsamen Gleiten des Gewandes einen Gesamteindruck von zart bewegter Innerlichkeit.

(Staatliche Museen, M.)

Allerseelenstimmung

Der alte Friedhof Baden-Lichtental (Aufnahme: Pagenhardt-Baden-Baden

Aus Stadt und Land

Durlach, 1. Nov. (Jubiläum.) Am heutigen Tage begeht Herr Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Heinrich Schroth sein 25 jähriges Dienstjubiläum bei der Staatspolizei. Möge es Herrn Schroth vergönnt sein, noch recht viele Jahre in voller Gesundheit und Frische in seinem Berufe tätig zu sein. Den zahlreichen Glückwünschen aus seinem Freundes- und Bekanntenkreise schließen auch wir uns an!

Durlach-Aue, 1. Nov. Am heutigen Tage begeht Herr Gustav Dill, Waldhornstraße 49, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 78. Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche.

*

Durlacher Filmschau

Wien, wie es der Film noch nicht kennt.

In dem neuen **Paula-Wessely-Film** der Syndikat-Filmgesellschaft (Tobis-Gruppe), **„Episode“**, der ab heute in den **Kammer-Lichtspielen** seine Erstaufführung erlebt, singen keine Geigen, klingen keine Lieder und Walzer von Grinzing und vom Heurigen, obschon er in Wien spielt. Dieser Film will bewußt die Reihe jener Filme nicht vermehren, die dem Publikum ein Wien vorlogen, das niemals da war, das es niemals gab. In „Episode“ wird jenes andere Wien gezeigt, das eine Stadt der Tränen geworden war, das die Welt die „sterbende Stadt“ nannte und das doch nur eine Stadt des Kampfes um Sein oder Nichtsein war. In dieses Wien mitten hineingestellt, sieht sich Paula Wessely als eine kleine Kunstelevin, der das bescheidene Vermögen der Mutter entschwindet, weil ein gewissenloser Spekulant es vergeudet hat. Es gibt nur diese beiden Möglichkeiten: Selbstaufgabe oder Selbstbehauptung. Wie das junge Mädchen schwankt und wie es sich entscheidet, das zeigt die Wessely in ihrer Weise. Um die berühmte Darstellerin gruppieren sich erste Kräfte, längst bewährte und neu entdeckte.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 1. November 1935.

Verkehrsunfall: Zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen kam es gestern gegen 9 Uhr Ecke Rhein- und Neureuterstraße, wobei beide Fahrzeugführer leichtere Verletzungen davontrugen. Der eine der beiden Kraftwagen wurde umgeworfen und erheblich beschädigt, sodaß er abgeschleppt werden mußte. Beide Kraftwagenführer gelangen zur Anzeige, der eine, weil er das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte, und der andere, weil er sich im Verkehr nicht so verhielt, daß er seinen Verpflichtungen als Kraftwagenführer Genüge leisten konnte.

Verkehrssünder: Der in Mörsch, Karlsruherstraße 122, wohnhafte Zachäus Knäbel wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er auf einem Fahrrad durch die Ettlingerallee in Richtung Ettlingen fuhr und hierbei den neben der Ettlingerallee entlang ziehenden Radfahrweg nicht benutzte, sondern auf der Straße fuhr, auf den Halteruf und das Haltezeichen eines als solchen kenntlichen Polizeibeamten nicht anhielt, sondern in erhöhter Schnelligkeit davonraste und in der Rastatterstraße zwischen S-Kurve und Auerstraße auf dem westlichen Gehweg fuhr, wodurch er sich und andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr brachte.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden am 31. 10./1. 11. gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 2 Fußgänger, 48 Radfahrer, 39 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden 3 Personen wegen Verübung groben Unfugs zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Festnahmen: 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Preistreiberei und Bestechung, 1 Person wegen Uebertretung der Ausländervorschriften, 1 Person wegen Straferstehung.

Hausgehilfinnen bei Nichtariern

Die Beschäftigung **weiblicher Staatsangehöriger deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in jüdischen Haushaltungen** ist nach dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 verboten. Um den Hausgehilfinnen, die demnach am 1. Januar 1936 aus jüdischen Haushaltungen ausscheiden müssen, mit Rat und Tat beizustehen, hat das **Arbeitsamt Karlsruhe** an den Wochentagen

Montag bis Freitag, nachmittags von 3—5 Uhr

im Hauptgebäude Gartenstr. 53, Frauen-Abteilung, 2. St., Z. 19 Sprechstunden eingerichtet.

Allen Hausgehilfinnen, die von dem erwähnten Gesetz betroffen werden, wird empfohlen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen und beim Arbeitsamt in den nächsten Tagen vorzusprechen. Da nach tüchtigem Hauspersonal rege Nachfrage besteht, wird bei rechtzeitiger Anmeldung die Unterbringung in einer anderen Stelle keine Schwierigkeiten bereiten.

Gleichzeitig ergeht auch an die **Hausfrauen** der Ruf, den auf 1. Januar 1936 eintretenden **Bedarf** nach Hausgehilfinnen schon jetzt dem Arbeitsamt zu **melden**, damit ihnen rechtzeitig geeignete Kräfte zugewiesen werden können.

Allerheiligen — Allerseelen

Das Jahr ist müde geworden und grau und die Natur versinkt allmählich in den Wintertod. Alles um uns ist eingestellt auf Vergehen und Vergessen. Allerheiligen — Allerseelen verstärken die Mahnungen der Natur. An beiden Tagen gedenken wir unserer Toten. Liebende Hände schmücken die Gräber der Verstorbenen mit Blumen und Lichtern, gleichsam um den unter den Hügeln Ruhenden ihre Grabesruhe zu erleichtern und zu verschönern. Wir tauschen mit den Toten ernste, stille Grüße aus rufen die Erinnerung wach an gemeinsam verlebte Zeiten, und vor den mächtigen Grabdenkmälern wie vor verwitterten Holzkreuzen werden für die Seelenruhe der Toten Gebete zum Himmel gesandt. Das Schmücken der Gräber mit Kränzen, Blumen und Lichtern ist ein Symbol der Liebe der Menschen zueinander. An Allerheiligen und an Allerseelen, diesen beiden ernsten Tagen im Jahr, versuchen wir den Gedanken an Lust und Freude zu entrinnen. Beide Gedenktage gemahnen uns an die alles umspannende Vergänglichkeit des Irdischen.

Eine gewaltige Predigt geht von den Kriegergräbern aus Wir haben unser Heimatland vor dem Feinde bewahrt, vergeßt uns nicht! Und es erwächst die heilige Pflicht für die Lebenden, mit gleicher Liebe und Treue für das Vaterland einzustehen, und die Aufgabe, das Gedächtnis der Toten zu ehren, den kommenden Geschlechtern das Vermächtnis der Gefallenen zu übermitteln und in der Sorge um die Hinterbliebenen nichts zu versäumen.

An Allerheiligen feiert die katholische Kirche das Fest aller Heiligen, aller jener frommen Menschen, von denen sie annimmt, daß sie im Angesicht Gottes wohnen. Der Allerseelentag gilt den armen Seelen, der leidenden Kirche, der Gemeinde der Büßenden. Ihnen sollen die Gebete zugute kommen in ihrer Not.

Allerheiligen taucht als christliches Fest zuerst in der griechischen Kirche im vierten Jahrhundert auf und wurde am ersten Sonntag nach Pfingsten begangen. 610 führte es Papst Bonifacius IV. in Rom ein. Erst im 9. Jahrhundert verlegte es Papst Gregor VI. auf den 1. November und damit in eine Jahreszeit, die ihm besonders bei uns schon rein äußerlich eine ergreifende Sinnfälligkeit gibt. Die Gebräuche, die von altersher in mannigfachen Formen mit dem Allerheiligenfest verbunden sind, lassen in ihm die Grundzüge eines alten Totenmahles erkennen. Schon die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche kannten Zusammenkünfte der Lebenden, die dem gemeinschaftlichen Gedenken an liebe Verwandte an ihrem Todestage galten Man feierte das Abendmahl und ließ dabei häufig den Platz des Verstorbenen frei und ehrte sein Andenken durch eine Opfergabe auf den Altar der Gemeinde.

Der November zieht ins Land

Auch wenn es uns nicht der Blick auf den Kalender bestätigt, ein Blick aus dem Fenster allein würde genügen, um uns von der Tatsache zu überzeugen, daß der November ins Land gezogen ist. Mit einem Schlage fast hat die Welt ein anderes Gesicht bekommen. Stand noch der erste Teil des Oktober im Zeichen eines leuchtenden, lachenden Spätherbstes, so haben die letzten Wochen für gründlichen Wandel gesorgt. Und jetzt erleben wir den Abschied des Sommers und des Herbstes in seiner trostlosesten Stimmung, wie er uns fast in keinem Jahre erspart bleibt. Der Herbststurm hat fast die letzten Blätter von den Bäumen gefegt, wie Gold decken sie die Wege im Park und in den Anlagen, aber ein einziger Regentag genügt meist, um dieses letzte Gold des Herbstes in trüben Schmutz zu verwandeln.

Nun zeigt sich der Herbst von seiner schlechtesten Seite. Wenn wir von „Novemberwetter“ reden, so weiß jeder, daß damit Regen und Sturm und Kälte, daß damit die nebelverhangenen schwermütigen Tage gemeint sind, an denen der Mensch verzweifelt gegen eine erdrückende Abschieds- und Trauerstimmung ankämpft. Steht doch der Monat November vor allem im Zeichen der Gedenktage an unsere Toten. Allerheiligen und Allerseelen, die großen Feiertage der Katholischen Kirche, leiten ihn ein, um die Mitte des Monats feiern wir den Bußtag, der zur Einkehr und Besinnung zwingt, und endlich zieht der Totensonntag herauf in all seiner bitteren Schwermut.

Es gibt viele Menschen, die sich in jedem Jahre vergeblich gegen die trübe Stimmung der Novembertage zu wehren suchen. Manchmal genügt ein einziger heller Sonnentag, um uns anderen Sinnes werden zu lassen, aber gerade in diesem Monat pflegt Frau Sonne ein seltener Gast zu sein und verhüllt sich gern hinter düsteren grauen Nebelschleiern. Hinzu kommt, daß wir jetzt mit raschen Schritten den kürzesten Tagen des Jahres entgegensteuern. Schon am frühen Nachmittag bricht die Dämmerung herein, und lange dunkle Abende bannen den Menschen ans Haus.

Der November ist nicht nur der letzte Herbst-, sondern zugleich der Vorwintermonat. Er will uns langsam und nachdrücklich darauf vorbereiten, daß wir in vier Wochen bereits mit Eis und Schnee rechnen müssen. Noch sind freilich die Tage länger als im Dezember und Januar, und dennoch empfinden wir immer wieder gerade diesen Monat als den schwermütigsten, trostlosesten. Diese Stimmung hat in vielen alten Versen ihren Ausdruck gefunden:

Nun geht das große Sterben an,
Die Blätter raschelnd gleiten...
Und immer näher schon heran
Gar harte Schritte schreiten.
Der Schritt klingt hohl, der Schritt stampft schwer,
Als seufzte bange Klage
Dicht hinter jedem Schritte her...
Der Nebel wallt, ein graues Meer,
Wie macht die Welt ihr öd und leer
Und weit: Novembertage!

Auch ein anderes Gedicht versucht lebendig die Abschiedsstimmung des Monats November wiederzugeben:

„Wenn die Blätter fallen in des Herbstes Kreise,
Wenn zum Grabe wallen entnervte Greise,
Dann gehorcht die Natur ruhig ihrem alten Gesetz.“

Längst ruht der Erntesegen wohlgeborgen in der Scheuer. Braun und umbrochen liegt die Scholle und harrt der schützenden Schneedecke entgegen. Und dennoch gibt es auch für den November eine ganze Anzahl von alten Bauernregeln, die sich für die nächsten Monate mit Saat und Ernte befassen. So heißt es:

„Blühen im November die Bäume aufs neu,
Dauert der Winter bis in den Mai!“

„Wenn im November Donner grollt,
Wird dem Getreide Lob gezollt.“

„Wenn der November regnet und frostet,
Dies der Saat das Leben kostet.“

„Fällt der erste Schnee in Schmutz,
Vor strengem Winter findet er Schutz.“

„Bringt der November vieles Naß,
Gibt's auf Wiesen vieles Gras.“

Der November leitet den Winter ein. Mit aller Energie setzt auch in diesem Monat das diesjährige große Winterhilfswerk des deutschen Volkes ein. Der Ernst und die Besinnlichkeit dieser letzten Herbsttage sollten uns Anlaß sein, uns auf unsere Pflicht gegenüber unserem Volke zu besinnen. Jeder kalte Tag, den uns der November bringt, sollte uns vor die Frage stellen: Willst Du Deine in Not geratenen Volksgenossen frieren lassen? Und in dem frohen Bewußtsein, daß wir selbst durch jedes Opfer innerlich reicher werden, wollen wir gern geben, soviel geben, daß unsere Gabe auch wirklich ein Opfer bedeutet.

Aus diesen trüben Herbsttagen muß umso reicher die Sonne der Liebe strahlen. Der Liebe zu den ärmsten unserer deutschen Brüder, der Liebe zu unserem Volk. Wir wissen es, daß wir aller Wintersnot Herr werden, wenn wir geschlossen uns in die große Opfergemeinschaft des Führers einreihen!

J. S.

Was wissen Sie vom Porzellan?

Wissen Sie, was Porzellan ist? Woraus es besteht? Wie es entsteht? Wie aus Stein und Erde durch des Feuers Macht das „Weiße Wunder“ wird? Wissen Sie, wann das erste chinesische Porzellan entstanden ist? Wann und wo und von wem das europäische Porzellan erfunden wurde? Wollen Sie Näheres erfahren über die Eigenschaften dieses Wundermaterials, seine Härte, seine Dichtheit, seinen Glanz, seinen Klang? Interessiert es Sie zu wissen, wie man Porzellan reinigt und pflegt? Was alles zu beachten ist, um es immer schön zu haben?

Auf alle diese Fragen und auf eine Reihe anderer gibt Ihnen die soeben erschienene Broschüre „Porzellan, das weiße Wunder“ erschöpfend Auskunft.

Ab 1. November wird sie in den meisten einschlägigen Geschäften beim Einkauf von Porzellan kostenlos abgegeben.

Das Wetter

für Samstag

Südöstlichem Hochdruck steht eine starke Depression bei Island gegenüber. Unter diesen Umständen ist für Samstag zwar noch zeitweilig freundliches, aber zur Unbeständigkeit geneigtes Wetter zu erwarten.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter

Luise Küffner

geb. Dürr

im Alter von nahezu 81 Jahren, heute morgen um ½6 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH-AUE, den 31. Oktober 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Küffner.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Waldhornstraße 11.

Es wird Kalt!

Sportstiefel
Ueberschuhe
Pantoffeln

beste Qualität, billigste Preise bei

Otto Gröninger, Schuhgeschäft
Adolf Hitlerstraße 32.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 9. November 1935, vormittags ½10 Uhr** in seinen Diensträumen in **Durlach**, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, — Zimmer Nr. 9 — das Grundstück des Gesamtguts der Erungenschaftsgemeinschaft zwischen dem Lederhändler **Georg Meyer** und seiner Ehefrau Emma geb. Wiehn in Durlach.

Grundbuch Durlach, Band 61, Heft 32

Lgb Nr 1111b: 1 a 96 qm Hofreite im Ortsetter, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, Schwanenstr. Nr. 4. Die Giebelmauer zwischen diesem Haus und Lgb. Nr. 1111a ist gemeinschaftlich. Steuerwert: 15000 RM.

Durlach, den 23. September 1935.

Notariat Durlach I als Vollstreckungsgericht.

PORZELLAN

das WEISSE WUNDER

schmückt Haus und Heim

Kaufhaus Wasserkampf
— Telefon 490 —

Bringe morgen Samstag auf den Wochenmarkt

Tafeläpfel

in auserlesenen Sorten, sowie **Wirtschaftsobst** zu äußerstem Preis

Müller, Gartenstraße 13.
Telefon 403.

1934er

Naturwein

Liter **70** Pfg. empfiehlt

Drogerie Schaefer

Zu verkaufen:
Plüschsofa m. 4 Sesseln, Vertiko, Küchenschrank, Webers Backofen, weißer Kochherd, Meyers Lexikon 17 Band u. verschiedene andere Möbelstücke wegen Platzmangel preiswert abzugeben
D.-Aue, Schwarzwaldstr. 64

Herren- und Sport-Anzüge

finden Sie preiswert in großer Auswahl bei

Dahr
Karlsruhe, Kronenstr. 49

Geschäftsverlegung.

Der verehrlich. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich mein Geschäft ab 1. November

Adolf Hitlerstr. 34
Ladeneingang Adlerstraße
befindet.

Mit deutschem Gruß

Johann Göckel
vormals Karch
Korbwarengeschäft

Schlachtziege
zu verkaufen Jägerstraße 32.

Badisches Staatstheater

Freitag, 1. November 1935
F 6 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 1101—1200

Prinz von Preußen

Drama von Hans Schwarz
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Paust, Petersen, Baumbach, Dahlen, Gemmecke, Graeber, Herz, Hierl, Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Mathias, Mehner, Müller, Prüter, Schudde, Steiner, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise C (0.80—4.50 M)
Sa. 2 11. Palestrina.

Festhalle Durlach
Sonntag, den 3. November 1935
★ ★ **TANZ** ★ ★
Spätlese Neuweirer
frisch von der Kelter!

Paula Wessely
Karl Ludwig Diehl
in dem größten Filmerfolg des Jahres:

2½ Millionen sahen diesen Film, versäumen Sie nicht dieses einzigartige Filmwerk!

7⁰⁰ **KAMMER** 8⁴⁵

Gesellschaft Bavaria
Samstag, den 2. Novemb. ½9 Uhr
Vereinsabend
im Lokal.
Der Vorstand.

Alles für's Kind

Baby-Strümpfe	-.50
Baby-Jäckchen	-.65
Strampelhöschen	-.95
Strampelhöschen mit Träger	1.25
Kinderröckchen	1.25
Kinderkleidchen	1.50
2.50 2.25 1.95	1.75
Spielanzug 1.95	1.50
Uebergarnituren in rein Wolle 2.90	2.25
Uebergarnituren Handarbeit	3.90

sowie Lätzchen, Einschlagtücher, Wickeldecken,
kurz Alles was Sie für Ihr Baby brauchen bei

Schmeiser
Adolf Hitlerstraße 30
am Schloßplatz
Besichtigen Sie mein Spezialfenster in Baby-Artikel.

Gelegenheit!
Schlafzimmer
Eiche m. Nußb., 3tür. Schrank, Frisier-Kommode m. 3teil. Spiegel usw., zu dem billigen Preis von nur **270 Mk.** zu verkaufen.
EUGEN WALTER
Karlsruhe, Waldhornstr. 30
Ehestands-Darlehen

Damenhüte
bei
Marta Heßler
Adlerstraße 10.
Umarbeiten
schnell und billig.

Weinzuber
300 Ltr. haltend, (eichen), 3 eiserne **Henkel** in der Zeit von 9—10 am Dienstag vormittag abhanden gekommen. Sachdienliche Angaben gegen Belohnung an
Karoline Geyer, Kelterei
— Kirchstraße 11 —

Stisocken
weiße **Sportstrümpfe**
warme Unterwäsche
und sehr preiswerte **Strickwaren**
empfiehlt
C. Lenz, Tel. 333

Bei jeder lüftigen Affäre ist heute Minna jetzt dabei „Diät und Kaffee fahrt dahin, dies ist nicht nötig bei Do-Min!"

DO-MIN macht schlank.
DO-MIN macht schön.
Ihr könnt's am Tante Emma sehn!

Adler-Drogerie
Hans Hinkelmann.

Hautjucken Flechte, Ausschlag, Wundsein usw. Erfolgreiche Behandlung mit
Leupin-Creme u. Seife.
Seit über 20 Jahren bestens bewährt.
Zentral-Drogerie, P. Vogel

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben:
Drog. Schaefer, Ad. Hitlerstr. 10
Drogerie Hinkelmann, Ad. Hitlerstr. 16

Welche Bratensoße streckt, bindet und bräunt?

Ist eine Soße zu knapp oder zu dünn oder zu hell, hilft schnell und sicher der Knorr Bratensoßwürfel. Sie brauchen ihn nur zerdrücken, mit Wasser glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchkochen. Knorr Bratensoße schmeckt auch allein für sich vorzüglich. Also: Stets ein paar Bratensoßwürfel vorrätig halten, aber immer

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = ¼ Liter = 10 Pfg.

Stenographiefachschule
Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben
B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Für den Herbst:

Mantelstoffe
Seidenstoffe
Wollstoffe
Waschsamte
•
Bettücher
Bettuchbiber
Schlafdecken
•
Hemden
Unterhosen
Unterjacken
Unterröcke
•
Wollgarne
Strümpfe
Handschuhe
•
Strickanzüge
Strickkleider
Pullover
Westen

Handarbeiten
Anlernen kostenlos!

Schneyer
Durlach

Brillen nach jedem Rezept und für jede Krankenkasse liefert Optiker **Schäfer**, Adolf Hitlerstr. 82
Kinderbrillen

In gutem Hause schön
möbliertes Zimmer
gegen gute Bezahlung per 15. 11. vorübergehend gesucht. Angebote unter Nr. 678 an den Verlag.

Findig wie ein Detektiv
ist die kleinste Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Der Schulweg

kann bei ungesundem Wetter Erkältungen bringen. Sie sollten deshalb Ihren Kindern stets einige der bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen" mitgeben. Sie schützen damit Ihre Kinder vor Erkältungen und ersparen sich manche Sorge.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Jund'ts Einhorn-Apoth H. Gartzen: Hirsch-Apotheke E. Gromann; Löwen-Apoth. Oscar Weil; Adler-Drogerie H. Hinkelmann; Blumen-Drogerie Schaefer; Central-Drog. P. Vogel; Droge ie Erich Wächter; **Grötzingen:** Löwen-Drogerie H. Joseph; **Söllingen:** Sonnen-Apotheke E. Bercher und wo Plakate sichtbar.

Möbel die unnütz umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.
Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt

Winter-Mäntel
72.- 64.- 55.- 42.- 38.- 32.-
finden Sie in größter Auswahl und bester Paßform in bewährten Qualitäten bei

Dahr
Karlsruhe, Kronenstr. 49

Helft mit, unseren Ärmsten helfen!

Besucht die WHW-Handballspiele der Frauen und Männer

am kommenden **Sonntag, den 3. November** ds. Js., nachmittags **14** bezw. **15** Uhr auf dem

Turnerschaftsplatz an der Grötzingerstrasse